№ 22. Sonntag, den 26. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Kaisers Geburtstag.

Am nächsten Montag feiert das deutsche Volk wiederum den Geburtstag des Kaisers. Unsere Gedanken richten sich dann dahin, wo der Kaiser, umgeben von der Liebe der Seinen, sich der Wiederkehr dieses Tages freut und ihn feierlich begeht. Auch ein Kaiser ist und bleibt in seinem Fühlen und Empfinden ein Mensch und als solcher jedem, auch seinem ärmsten Unterthanen menschlich verbunden und nahe verwandt, und so kann sich auch ein Jeder von uns in die Gedanken und Gefühle hineinversetzen, welche das Herz des Kaisers an seinem Geburtstage bewegen werden. Wenn wir auf sein Privatleben sehen, so müssen wir sagen: führwahr er ist ein glücklicher Mann, und wenn er an diesem neuen Lebensabschnitt sein Glück betrachtet, wenn er das letzte Lebensjahr überblickt, da einigt sich gewiß sein Herz mit den Herzen seines Volkes zu einem Lob- und Dankgebet.

Allein der Geburtstag des Herrschers hat auch eine öffentliche Bedeutung. Wir können es uns wohl denken, daß dieser Tag nicht vorüber geht, ohne daß unser Kaiser die Geschicke seines Volkes überdenkt und Vergangenheit und Zukunft desselben ins Auge faßt. Und da bietet sich seinem Blick ja leider nicht ein erfreuliches Bild. Niemand kann die Not leugnen, die unser Land und Volk bedrückt, die sittliche Not, die sich in immer mehr um sich greifender Zügellosigkeit äußert, die politische Not, die als Parteisucht, Unzufriedenheit und Streben nach Willkürherrschaft auftritt, die wirtschaftliche Not, die am Erwerb des täglichen Brodes verzagen läßt. In so schweren Zeiten heißt es für Volk und Herrscher doppelt treu zu einander zu stehen, nur dadurch kann der Not gewehrt, die Klage gestillt werden. Es scheint, als ob das Vertrauen des Kaisers zu seinem Volke sich mindert. Verschiedene Aeußerungen aus kaiserlichem Munde deuten darauf hin. Wenn das Heer die einzige Stütze der Monarchie wäre, wenn der Kaiser sich auf das Heer allein verlassen wollte, so würde damit gesagt sein, daß das Volk dieses Vertrauen nicht mehr verdient. Vor dieser Anschauung wolle Gott unsern Kaiser und sein Volk bewahren. Soweit sind wir noch nicht, daß wir die Throne Deutschlands mit Bajonetten stützen müssen. Vertrauen erweckt Vertrauen, und wer sich auf die altberühmte deutsche Treue verläßt, hat es noch nie bereut. Wir wissen heute keinen bessern Wunsch hinaufzusenden zu dem Thron als den, daß der Kaiser die Liebe und Treue seines Volkes in ihrer ganzen Größe erfahre, denn sie ist noch vorhanden wie früher; und wenn gewissenlose Menschen treue Unterthanen dem Kaiser als Aufrührer und Empörer verdächtigen möchten, das ändert doch nichts an der Thatsache, daß sein Volk im Großen und Ganzen zu ihm steht als dem Erhalter des Friedens, dem Schirmer des Reichs und dem Hüter deutscher Ehre!

Vom Reichstage.

23. Sitzung am 24. Januar.

Präsident v. Buol ruft nachträglich den Abg. von Kardorff wegen seiner gestrigen Ausdrücke „infamer Lügner" zur Ordnung.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichsamts des Innern.

Bei Titel 1, Staatssekretär-Gehalt, bemerkt

Abg. Gamp, daß die Normal-Unfallverhütungs-Vorschriften für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gar oft mit den Anforderungen der Praxis entgegenträten. Einzelne Bestimmungen seien geradezu thöricht. Die Betriebsunternehmer bedürften angesichts jener Normalvorschriften geradezu eine Schutzes gegen das Reichsversicherungsamt.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß er Erlaß von Vorschriften nicht vom Reichs-Versicherungsamt, sondern von den Berufsgenossenschaften ausgeht, wenn auch ersteres ein Muster der Vorschriften den letzteren unterbreitet habe.

Abg. Hitze begreift nicht, daß Herr Gamp diese Sache überhaupt hier anregt; er hätte das bei den Berufsgenossenschaften thun sollen.

Abg. Gamp bemerkt, daß er allein zu entscheiden wisse, was er hier zur Sprache zu bringen habe. Er müsse das Vorgehen des Vorredners als ungehörig zurückweisen.

Abg. v. Staudy: Das Muster des Reichs-Versicherungsamts ist doch wohl mehr, als eine bloße „Anregung". Und dieses Muster ist ein Monstrum.

Abg. Hitze: Ich verwehre dem Abg. Gamp nicht, hier vorzubringen, was er will. Aber ich wahre mir auch das Recht, zu sagen, was ich will. Die Herren scheinen übrigens von hier aus einen Druck auf die Berufsgenossenschaften ausüben zu wollen.

Nach kurzer Auseinandersetzung zwischen Abg. von Manteuffel, (der den Standpunkt Gamp's und Staudy's vertritt) und dem Abg. Hitze, drückt

Abg. Lingens seine Freude aus über die Entwickelung der Fabrikinspektion.

Abg. Wurm (Soz.) wünscht weitere Ausdehnung der Unfallverhütungs-Vorschriften. Zu beklagen sei die Verquickung von Fabrikinspektion und Kesselrevision. Letztere nehme volle 4/5 der Zeit der Aufsichtsbeamten in Anspruch. Für 64 000 Revisionen habe Preußen 166 Beamte, während 1800 solcher nötig wären. Die Kesselrevision werde stets günstig ausfallen, da die Inspektoren ihren Besuch anmelden, um einen kalten Kessel zu finden. Inzwischen sei Zeit, alles in Ordnung zu bringen. Am schlimmsten seien die Zustände in Elsaß-Lothringen, die Fabrikaufsicht daselbst ganz ungenügend. Leider gehe der Staat nicht mit der nötigen Energie gegen die Arbeitgeber vor, sonst würde er mit diesen schon fertig werden. Der badische Fabrikinspektor Wörishoffer habe einzelne verkommene brutale Unternehmer an den Pranger gestellt. Daß die Antisemiten den Inspektor dafür angreifen, beweise, wie sie ein Gegner des proletarischen Volkes seien. Redner erörtert ausführlich das Verhältnis der Arbeiterausschüsse, fordert weitere Schutzvorrichtungen in den Fabriken und macht der Regierung den Vorwurf, daß sie für den schutzlosen Arbeiter noch keine Zeit gehabt habe, wohl aber Gelegenheit zur Durchlöcherung der Sonntagsruhe gefunden hätte. Er habe eine Unterschrift eines Gemäldes gelesen: auf zum Kampf für die heiligsten Güter der Nation! Zu diesem Kampfe seien im deutschen Reiche wahrlich Aufgaben genug gegeben. Aber diesen widme man sich nicht im Interesse des Unternehmertums und deshalb werde das deutsche Volk über diese Gesellschaftsordnung zur Tagesordnung übergehen.

Staatssekretär v. Bötticher glaubt, daß das deutsche Volk anders urteilen werde. Neben den vom Vorredner aufgeführten Schattenseiten, die möglicherweise auf einzelne Stellen zutreffend sein mögen, habe er mit Fleiß die Lichtseiten unberührt gelassen, welche die Unfallverhütungen auf Anregung der Regierungen erhalten haben. Die ganze Rede sei nur darauf zugeschnitten, „draußen" zu wirken und Unzufriedenheit zu erzeugen. Wo Verstöße der Inspektoren vorliegen, stehe es dem Vorredner ja frei, die Anzeige an die vorgesetzte Behörde zu erstatten. Gegen Wurms Ausführungen nehmen noch der

Württembergische Regierungs-Direktor Schicker sowie wiederholt

Staatssekretär v. Bötticher und

Abg. Iskraut Stellung.

Abg. Reißhaus (Soz.) schildert die mangelhaften Fabrikzustände und Aufsicht im Meiningenschen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) bemängelt die Rechtsprechung ordentlicher Gerichte betr. Kündigungsfristen für Werkmeister. Die Rechtsprechung des Landgerichts I-Berlin, um welche es sich handele, laufe den ursprünglichen Intentionen von Bundesrat und Reichstag zuwider.

Staatssekretär v. Bötticher: Einstweilen werde es sich ja nur um die Entscheidung eines Gerichts handeln, Abhülfe sei natürlich nur gesetzgeberisch möglich. Ich werde die Sache im Auge behalten.

Nach unwesentlichen Bemerkungen des Abg. Hitze und Stadthagen wird das Gehalt des Staatssekretärs genehmigt und ebenso debattelos einige weitere Titel.

Sonnabend Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

5. Sitzung vom 24. Januar.

Am Ministertische: Schönstedt und Kommissarien.

Die allgemeine Etatsrechnung pro 1891/93 wird der Rechnungskommission überwiesen, desgleichen auch die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen pro 1894/95.

Es folgt die erste Beratung der Verordnung betr. den Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Fleckens Brotterode.

Abg. v. Christen (frk.) schildert das durch den Brand erzeugte Elend als groß und schnelle Hilfe für dringend nötig. Man werde daran denken müssen, der Regierung Vollmachten zu geben, bei solchen außergewöhnlichen Unglücksfällen schneller zu helfen. Redner empfiehlt Einsetzung einer 14gliedrigen Kommission zur Beratung der Angelegenheit.

Justizminister Schönstedt sucht in längerer Ausführung darzulegen, daß hier alle Voraussetzungen zum Erlaß einer Notverordnung vorlägen. Sämtliche Minister hätten die Verordnung unterzeichnet, nachdem sie sich von deren Notwendigkeit und Dringlichkeit überzeugt hätten.

Abg. Dr. Krause (nt.) hält nach den Ausführungen des Justizministers weitere Begründungen der Verordnung nicht für erforderlich, nur so weit wolle er nicht gehen, zu sagen, daß in solchen Notfällen keine Verpflichtung bestehe, den Landtag einzuberufen. Das werde Sache der gewissenhaften Prüfung des Einzelfalles sein.

Abg. Busch (kons.) glaubt, daß zur Vermeidung von Härten eine Unterstützung aus Staatsmitteln nötig sein werde; in formeller Beziehung hätte seine Partei keine Bedenken gegen die Verordnung.

Abg. Dr. Arendt (frk.) führt aus, das Gesetz müsse so eingerichtet werden, daß die Brotteroder nicht etwa sagen könnten: Das Brandunglück haben wir zwar überwunden, aber an dieser Verordnung gehen wir zu Grunde. Es sei nötig, fährt Redner fort, mit Staatsmitteln einzugreifen, wenn etwa nach dem Aufbau des Ortes ein Drittel der neuen Häuser unter Subhastation kommen sollte.

Justizminister Schönstedt bestreitet die Notwendigkeit von Staatsunterstützung. Gegen die Gefahr der Subhastation werde die Gemeinde ihre Mitglieder durch eine längere Kreditgewährung selbst schützen können.

Abg. Jerusalem (Ztr.) meint, wenn die Vorlage abgelehnt werde, müßte sie durch ein neues Gesetz ersetzt werden.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bezeichnet das Gesetz für die Gemeinde für schädlicher als das Brandunglück.

Finanzminister Miquel führt aus, eine Staatsunterstützung wäre eine sehr bedenkliche Präcedenz, da dürften bald auch andere Gegenden mit der gleichen Bitte kommen.

Die Vorlage geht an eine 14er Kommission.

Nächste Sitzung Dienstag: Zweite Etatsberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar.

— Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag in Potsdam eine Besichtigung der Rekruten des ersten Garderegiments z. F. vor.

— Der Kaiser ernannte den Fürsten Bismarck zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

— Bei dem Botschafterdiner im Schloß am Donnerstag Abend führte der Kaiser die Gemahlin des französischen Botschafters, Madame Herbette, zur Tafel, während die Kaiserin dem französischen Botschafter den Arm gereicht hatte. Auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts waren anwesend.

— Zur braunschweigischen Frage wird berichtet, daß das seit mehreren Jahren zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland bestehende Einvernehmen auch durch die neueren Agitationen von welfischer Seite nicht gestört worden ist. Wie es heißt, hätte der Herzog von Cumberland die Annahme der Einladung zu der bevorstehenden Moskauer Krönungsfeier von der Zustimmung des Kaisers Wilhelm abhängig gemacht. Da diese erfolgt sei, so werde der Herzog der Feier beiwohnen und in gleichem Range mit den übrigen dort anwesenden deutschen Bundesfürsten behandelt werden.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß der „Reichsanzeiger" anfänglich die bekannte Reichstagsrede des Landwirtschaftsministers gegen den Antrag Kanitz aus Berliner Nachrichten fortgelassen hat. Als dieselbe nachträglich im „Reichsanzeiger" erschien, hatte sie gegenüber den übrigen Nachrichten folgende Aenderung: Der Minister hatte gesagt, daß „die Lösung des Problems eine geradezu gemeingefährliche" sei, während nach der verbesserten Rede des „Reichsanzeigers" der Minister nur gesagt hat, daß „die Agitation zur Lösung des Problems gefährlich" sei. (Hat der Landwirtschaftsminister nachträglich vor den Agrariern Angst bekommen?)

— Die gestrige Sitzung der Budgetkommission war insofern bemerkenswert, als die Verwaltung verschiedene die Oeffentlichkeit in hohem Maße interessirende Aufschlüsse gab. Auf die Anfragen der Abgeordneten Weiß und Pachnicke erklärte der Kriegsminister, daß er ebenso wie der Reichskanzler entschlossen sei, den Volksschullehrern, die ein Seminar absolvirt haben, die volle Berechtigung als Einjährig-Freiwillige zu gewähren. Wer die Kosten nicht selbst tragen könne, werde auf Staatskosten gelöhnt und untergebracht werden. Abgeordneter v. Massow ersucht um eine Aeußerung über die Umformung der Halbbataillone und die etwaigen Konsequenzen für Bauten zu ihrer Unterbringung. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf stellte fest, daß er eine Präsenzerhöhung nicht zu beantragen gedenke, daß also nur ebensoviel Soldaten als bisher unterzubringen seien. Der Abgeordnete Richter brachte eine Nachricht des „Hannoverschen Courier" zur Sprache, wonach die Forderung eines neuen Artilleriekredits von 200 Millionen Mk. bereits das preußische Staatsministerium beschäftigt und Herrn Miquel veranlaßt habe, Deckungsmitteln für die Verzinsung bereitzustellen. Die Forderung sei nur einstweilen zurückgestellt, weil eine große neue Marinevorlage geplant worden. — Der Kriegsminister stellte auf das Entschiedenste in Abrede, daß irgendwie über eine solche Forderung verhandelt worden sei; wenngleich er für die Zukunft damit keine Bürgschaft geben könne, daß nicht ein Mehrbedarf für die Artillerie in Folge fortschreitender technischer Verbesserungen notwendig werde. Schatzsekretär Graf Posadowsky verwahrte sich noch insbesondere dagegen, daß etwa über das Schatzamt hinweg in Betreff einer Geldforderung mit dem preußischen Finanzminister eine Uebereinkunft getroffen werde könnte. Dergleichen sei bei seiner Verwaltung absolut ausgeschlossen, wie dies auch die Kommission als selbstverständlich erachten würde (allgemeine Zustimmung.)

— Die agrarische Agitation geißelte in der zweiten bayerischen Kammer auch Minister v. Feilitzsch. Er betonte die Notwendigkeit, Mittel, seien es kleine, seien große, zu schaffen, um der Landwirtschaft zu helfen, machte aber zugleich darauf aufmerksam, daß man nichts Unmögliches verlangen und daß man bei allen Forderungen die bestehenden Verhältnisse in Rechnung ziehen soll, namentlich auch die Finanzlage des Staates, die bestehenden Handelsverträge, die anderen Berufsstände, welche hierbei in Frage kommen, und daß man nicht ungemessene Forderungen stelle. Durch solche Forderungen, durch welche hie und da in agitatorischer Weise eine große Masse der Bevölkerung ganz falsch berichtet wird, wird nur geschadet, nichts genützt, und die Staatsregierung wird solchen Agitationen auch mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

— Der Bund der Landwirte hält, wie mitgeteilt, am 18. Februar im Zirkus Busch in Berlin seine Generalversammlung ab. Der Direktor Dr. Suchsland macht im „Bund der Landwirte" bekannt, daß die Cirkus-Direktion ersucht worden ist, bei der am Abend stattfindenden Vorstellung ein Programm zu wählen, welches für die Herren vom Bunde von besonderem Interesse ist, damit sie so die Möglichkeit haben, am Abend nach stattgehabter Versammlung unter angenehmen Bedingungen des geselligen Verkehrs zu pflegen. — Die Umsicht der Bundesleitung ist lobenswert. Auf den 18. Februar fällt gerade Fastnacht. Die Herren werden also auch nach dem Vergnügen im Zirkus in Berlin noch genügend Gelegenheit zu angenehmem geselligen Verkehr haben. Die Generalversammlung des Bundes paßt überhaupt sehr gut in die Faschingszeit hinein.

— Der Verein Berliner Presse hat beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher ersucht wird, der dem Reichstage vorliegenden Justiznovelle ein Amendement hinzuzufügen, durch welches der Gerichtsstand der Presse ein für allemal festgestellt wird. Diese Petition soll bei allen litterarischen Korporationen des Reichs zirkuliren.

— Herr Stöcker gerät immer tiefer in Verlegenheiten hinein, deren Bewältigung ersichtlich nicht mehr von seinem Willen allein abhängt. Man möchte ihn aus der konservativen Partei hinaus haben, und jeder neue Fehltritt des Exhofpredigers gefällt seinen bisherigen konservativen Freunden, statt ihnen, wie es scheinen könnte, zu mißfallen. Der Aufforderung des Elferausschusses, sich klipp und klar von den Naumännern und dem „Volk“ loszusagen, ist Stöcker bisher nicht nachgekommen. Die lauwarme Erklärung, die er in seiner „Kirchenzeitung“ veröffentlicht hat, genügt natürlich dem Elferausschuß garnicht, und Stöcker ist inzwischen privatim bedeutet worden, daß er mit einem unbedingten Nein oder Ja Stellung zu nehmen habe. Wie es heißt, hat die Sache auch die konservative Landtagsfraktion, deren Mitglied Stöcker ja ist, bereits beschäftigt. Es war Herrn Stöcker nahe gelegt worden, in der ersten Lesung des preußischen Etats das Wort zu nehmen, aber er mochte nicht, und doch wäre die Gelegenheit ganz bequem gewesen, da die Kröchersche Rede über den Fall Hammerstein auch ihn nahe genug anging. Am 1. Februar wird der Elfer-Ausschuß der konservativen Partei aufs neue zusammentreten und Gericht über Herrn Stöcker halten.

— Gegen deutsche Eisenbahn-Verwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahn-Amte im Jahre 1895 im Ganzen 100 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 39 auf die Verkehrs-Ordnung, 27 auf die Tarife, 15 auf den Fahrbetrieb und 19 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat von diesen Beschwerden für unbegründet erachtet 11, als unbegründet abgelehnt 35, auf den Rechtsweg verwiesen 1. In 15 Fällen war die Zuständigkeit des Reichs nicht unbegründet, in 4 Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 34 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 32 Eisenbahnverwaltungen.

— Es besteht die Absicht, im Etatsjahr 1896/97 im Ganzen für 75 425 000 M. Geldmünzen zu prägen. Davon sollen entfallen auf die Goldmünzen 69 000 000 Mark. (Doppelkronen 60 000 000 Mark und Kronen 9 000 000 Mark); Silbermünzen 5 400 000 M. (Fünfmarkstücke 1 900 000 M., Zweimarkstücke 1 900 000 M. und Einmarkstücke 1 600 000 M.); Nickelmünzen 858 000 M. (Zehnpfennigstücke 562 000 M. und Fünfpfennigstücke 296 000 Mark) und Kupfermünzen 167 000 M. ausschließlich Einpfennigstücke).

— Premierleutnant Georg Theodor Brade vom kgl. sächs. Inf.-Reg. Nr. 134 ist aus der Garnison Leipzig flüchtig und wird durch das Divisionsgericht der Garnison verfolgt.

— Ein zu fünf Tagen Haft verurteilter sozialdemokratischer Arbeiter meldete sich gestern in Hamburg zur Verbüßung seiner Strafe, indem er erklärte, er verweigere die Annahme der kaiserlichen Amnestie. Das Gericht erklärte sich für nicht befugt, dem Arbeiter zu willfahren und entließ ihn.

— Der Drucker und Verleger des in Mannheim erscheinenden Antisemitenblattes „Kurpfälzischer Herold“, Lauer, hat sich unter Hinterlassung ansehnlicher Schulden aus dem Staube gemacht. Die Zeitung wird nunmehr in Heidelberg erscheinen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien wird am 26. d. M. aus Anlaß der Jubelfeier der Neubegründung des Deutschen Reiches und des Geburtstages des deutschen Kaisers in der deutschen Botschaft ein großer Empfang und am 27. d. Mts. ein großes Frühstück stattfinden.

Italien.

Aus Makalle ist, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, in der letzten Zeit keine Nachricht eingelaufen. Aus dem schoanischen Lager angelangte Kundschafter bestätigen, daß König Menelik mit Felter Unterredungen gehabt hat, und fügen hinzu, es seien dort Friedensgerüchte im Umlauf. Die Kundschafter berichten auch, die Schoaner zeigten Unzufriedenheit über die Verlängerung des Krieges und fürchteten Mangel an Lebensmitteln. Denselben Kundschaftern zufolge wissen sich die Schoaner den Widerstand Makalles nicht zu erklären: sie vermuten, daß die italienischen Soldaten Wasser im Innern des Forts gefunden haben. Es ging auch das Gerücht um, es sei Galliano gestattet worden, Wasser zu holen, ferner auch das Gerücht, es sei den Italienern freier Abzug aus Makalle nach Adahagamus zugestanden worden. Die Erlangung sicherer Nachrichten ist schwierig, da die Schoaner die Kundschafter grausam behandeln; dreien von ihnen schnitten sie die Hände ab. Ein Bote, der Galliano die Nachricht von seiner Beförderung überbringen wollte, wurde getötet.

Kaiser Wilhelm hat dem italienischen Oberstleutnant Galliano den Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern verliehen und die italienischen Offiziere und Soldaten beglückwünscht zu der bei der Verteidigung Makalles bewiesenen Tapferkeit, welche die Erinnerung an den Heroismus der Römer wachrufe.

Großbritannien.

Der Gesundheitszustand der Königin ist wieder befriedigend; sie hat bereits Spazierfahrten unternommen und Regierungsgeschäfte erledigt.

Türkei.

Unter den türkischen Truppen in Armenien macht sich eine bedenkliche Gährung bemerkbar. Die Zahl der Fahnenflüchtigen nimmt stetig zu, in einzelnen Orten zogen bereits ganze Kompagnien drohend vor die Häuser ihrer Führer und forderten Brot. Der Korrespondent fürchtet, daß sich bereits in allernächster Zeit die Redifverbände völlig auflösen und die Leute die Vilajets durchstreifen werden, um sich gewaltsam Nahrungsmittel zu verschaffen. Das alsdann über die Bewohner des inneren Kleinasien kommende Unglück könne alles bisherige übertreffen. An die Provinzial-Gouverneure wurden entschiedene Befehle gesandt, Gelder einzutreiben und nach der Hauptstadt zu senden.

Afrika.

Zur Transvaalfrage hat auch Gladstone in einem Schreiben an das Londoner Bureau der „Cape Times“ seine Ansicht ausgesprochen. Sie geht dahin, daß Transvaal besondere Rücksichtnahme von Seiten Englands verdient. Das Benehmen des Präsidenten Krüger gefällt Gladstone sehr, und er ist angewidert von der der Republik angethanen Schmach. Selbst wenn die Uitlanders die Hauptsache des Einfalls Jamesons wären, so ist das doch keine Antwort an diejenigen, in deren Land der Einfall gemacht und deren Frieden durch bewaffnete Invasion gestört wurde. Diese verständige Ansicht sticht vorteilhaft ab gegen das chauvinistische Gebahren der meisten englischen Blätter und mancher Staatsmänner.

In Kapstadt sind weitere 7 politische Gefangene gegen Sicherstellung entlassen worden.

Zur Aburteilung Jamesons soll, da die Richter der Krone im englischen Gesetze keine auf seinen Fall anwendbare Gesetzesstelle gefunden haben, eine Kommission von Richtern, ähnlich wie beim Parnellprozeß, einberufen werden, die den Fall untersucht und aburteilt. Diese Kommission wird eine Subkommission ernennen, die zur Beweisaufnahme sich nach Südafrika an den Thatort begiebt.

Provinzielles.

k **Culmsee,** 24. Januar. Der Vaterländische Frauenverein zählt 113 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder. Bewilligt wurden im letzten Jahre einer Witwe 60 Mark, dem Krankenhause 200 Mark, zur Weihnachtsbescheerung 270 Mark, zum Bau eines Krüppelkinderhauses in Crakau bei Magdeburg 50 Mark. Der Vorstand trat dem Plane, eine Spielschule zu bauen, näher. Nun handelt es sich noch über den Ankauf eines geeigneten Platzes. Infolge des Amnestieerlasses wurde sieben Gefangenen die Strafe erlassen. Ihrer Freude gaben sie Ausdruck durch ein Hoch für den Kaiser. — Verunglückt auf dem Markte ist der Steinschläger Schwitanski aus Mocker. Seine Aufnahme in das Krankenhaus fand statt.

Bromberg, 23. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage des Magistrats, betreffend die Einführung einer Biersteuer, von der Versammlung mit 22 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Debatte, an der sich auch Oberbürgermeister Braesicke lebhaft beteiligte, währte gegen 2 Stunden. Für die Vorlage sprachen in der Versammlung nur Lehrer Braun und Bankier Friedländer. Im Zuschauerraum hatten sich außer drei Brauereibesitzern viele Gastwirte und Restaurateure eingefunden, die, befriedigt über den Ausfall der Abstimmung, den Zuschauerraum verließen.

Inowrazlaw, 23. Januar. Mit der Equipage seines Prinzipals, des Stadtrats A. Kurtzig, fuhr der Buchhalter Juda in der gestrigen Abendstunde nach der Heiligegeiststraße; dort ließ er das Fuhrwerk vor der Thür eines Gasthauses stehen, um seine in dem Hause wohnende Schwägerin abzuholen. Als er nach einigen Minuten wieder herauskam, war das kostbare Gespann verschwunden. Ist dieses, wie man vermutet, über die russische Grenze gebracht, so dürfte wenig Hoffnung auf Wiedererlangung desselben vorhanden sein.

Danzig, 24. Januar. Die Trauersitzung der Kommunalbehörden für Baumbach fand am Freitag Nachmittag statt. Der Stadtverordnetensaal war feierlich mit Flor u. s. w. geschmückt. Die Kronleuchter, die Wände des Saals, das Podium, die Zuhörertribüne und der Stuhl, auf dem der Verstorbene zu sitzen pflegte, waren mit schwarzem Flor drapirt. Am Treppenaufgang brannten zwei schwarz umflorte Kandelaber. Großartige Blumenarrangements von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung schmückten den Saal während der Feier und wurden alsbald in das Trauerhaus gebracht. Hier sind große Kranzspenden abgegeben von der Freisinnigen Volkspartei des Reichstags „ihrem unvergeßlichen Freund und treuen Mitkämpfer“, von dem Verein Danziger Künstler, den Lehrerkollegien der höheren Lehranstalten Danzigs und vielen höheren Beamten, Offizieren, Kaufleuten u. s. w. Namens des Magistrats widmete in der Trauersitzung Bürgermeister Trampe dem Verstorbenen einen Nachruf, während Stadtverordnetenvorsteher Steffens die Gedächtnisrede hielt. Am Freitag Abend wurde die Leiche des Dahingeschiedenen nach dem Stadtmuseum gebracht und in dem großen Remter aufgebahrt. Am Sonnabend, mittags um 12 Uhr, findet dort eine kirchliche Trauerfeier statt, die durch einen von dem Danziger Männergesangverein gesungenen Choral eingeleitet wird, worauf Konsistorialrat Franck die Rede hält. Nach Beendigung dieser Feier, zu der Einladungen an die Spitzen der Behörden 2c. ergangen sind, wird die Leiche unter Vorantritt eines Bläserchors nach dem Legethor-Bahnhof gebracht, um von dort nach Gotha zur Feuerbestattung transportirt zu werden.

Pr. Friedland, 23. Januar. Heute wurde die hiesige neuerbaute katholische Kirche eingeweiht. Zu der Feier war die Geistlichkeit des Dekanats erschienen. Die Weihe ist aber nur als eine Notweihe zu betrachten. Die eigentliche Einweihung findet im Sommer durch den Bischof Dr. Redner statt. Die Straßen, in welchen sich der Festzug bewegte, waren mit Tannengewinden geschmückt. Auffallend war es, daß nicht eine einzige deutsche Fahne zu sehen war, überall prangten die päpstlichen Farben.

Lokales.

Thorn, 25. Januar.

— [Kaisers Geburtstag.] Am morgigen Vorabend desselben findet großer Zapfenstreich statt, welcher von sämtlichen Spielleuten und den Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 und der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 ausgeführt wird. Der Zapfenstreich geht vom Culmer Thor aus durch die Culmer Straße über den Altstädtischen Markt an der Post und dem Artushof vorüber, Breite- und Elisabethstraße, über den Neustädtischen Markt vor das Gouvernementsgebäude. Bei günstiger Witterung werden hier drei Musikstücke gespielt, worauf der Zapfenstreich durch die Gerechtestraße zur Hauptwache geht, wo er endet. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments und das Musikkorps des Pionierbataillons blasen den Zapfenstreich um 9 Uhr vor den Wachen ihrer Kasernements. Am 27. morgens 7 Uhr findet großes Wecken durch die Spielleute und die Musiker der Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 und des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 in derselben Weise wie der Zapfenstreich statt, jedoch werden vor dem Gouvernements-Gebäude keine Stücke gespielt. Um 7½ Uhr bläst das Musikkorps des Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 vom Rathausturm Choräle. Um 11½ Uhr Festgottesdienst in der neustädtischen evangelischen Kirche und der St. Jakobskirche, an welchem Abordnungen sämtlicher Regimenter teilnehmen. Um 12¾ Uhr großer Appell der ganzen Garnison auf dem Hofe der Wilhelmskaserne. Bei dem von dem Herrn Gouverneur ausgebrachten Hurrah auf den Kaiser feuern die von dem Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 aufgestellten Geschütze den Salut. Bei ungünstiger Witterung findet statt des Garnisonappells große Paroleausgabe in dem Exerzierhause der Wilhelmskaserne statt.

— [Personalien.] Pensionirt der Rangiermeister Wolf in Thorn ab 1. Februar. Die dem Güterbodenarbeiter Reinholz in Thorn für die Ermittelung von Dieben bewilligte Belohnung beträgt nicht, wie irrtümlich gemeldet 15 Mark, sondern 25 Mark.

— [Allerhöchstes Privilegium.] Der „Staatsanzeiger“ publizirt folgende königl. Verordnung: Auf den Bericht vom 9. Dezember v. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anteilscheine, welche der Provinzialverband von Westpreußen auf Grund des Privilegiums vom 12. Mai 1894 auszufertigen befugt ist, auf 3 oder 3½ Prozent bestimmt werde.

— [Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.] Der Gesamtplan dieses großartigen und in der Ausführung genialen Unternehmens ist jetzt in farbigem und schwarzem Druck versandt worden; es sind uns von dem Arbeitsausschuß in freundlichster Weise mehrere Exemplare zur Verfügung gestellt worden; Diejenigen, welche sich für die Ausstellung interessieren, können den Plan in unserer Expedition, Brückenstraße 34 parterre, einsehen; auch sind wir in der Lage, noch ein Exemplar gratis wegzugeben.

— [Die Einnahmen aus Platz- und Bahnsteigkarten.] Nach dem Betriebsbericht der Staatsbahnverwaltung sind im Jahre 1894/95, also vom 1. April 1894 bis 31. März 1895, im ganzen 1 178 028 Platzkarten verkauft worden, wofür 1 831 113 Mark gelöst wurden. Bahnsteigkarten wurden nicht weniger als 9 649 060 verkauft, wofür also 964 906 Mark vereinnahmt wurden. Beide Neuerungen erbrachten mithin im Jahre 1894/95 zusammen bereits rund 2 796 000 Mark. Hierzu ist zu bemerken, daß die Bahnsteigsperre im Berichtsjahre noch nicht allgemein eingeführt war; das ist bekanntlich erst am 1. Oktober v. J. geschehen. Die Einnahmen aus diesen Quellen werden also in den nächsten Berichten mit erheblich höheren Ziffern figuriren, zumal ja auch die Einrichtung der D-Züge sich fortschreitend entwickelt.

— [Die kontraktmäßige Beschaffenheit von Getreide,] in dem vorliegenden Falle von Gerste, ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts davon abhängig, daß die Ware auch den Eisenbahntransport in Säcken ohne Schaden ertragen kann, wofern ungewöhnliche, mit einem solchen Transport nicht regelmäßig verbundene schädliche Einflüsse von ihr ferngehalten werden. Hat der Käufer unter rechtzeitiger Mängelanzeige die Empfangnahme der Gerste abgelehnt, so muß der Verkäufer beweisen, daß die Gerste kontraktmäßig beschaffen und in dem bezeichnenden Sinne transportfähig gewesen sei, namentlich wenn der Käufer behauptet, daß die Gerste den Keim des Mangels, den sie bei der Ankunft am Ablieferungsort in sich getragen habe. Auch ein Indizienbeweis ist nach der Ansicht des Reichsgerichts in solchen Fällen sehr wohl zuzulassen. Steht nämlich fest, daß die Gerste bei der Ankunft mit Geruch behaftet war, wird ferner von berufenen Sachverständigen begutachtet, daß dieser Mangel auf die innere Beschaffenheit der Gerste bei der Absendung zurückzuführen ist, wird endlich dargethan, daß es an einem Anhalt für die Einwirkung schädlicher Einflüsse während des Transports fehlt, so wird dadurch ein so hoher, der Gewißheit nahe kommender Grad von Wahrscheinlichkeit für die mangelhafte Beschaffenheit der Gerste bei der Absendung hergestellt, daß die gegenteilige Ueberzeugung auf das bloße äußere Ansehen derselben nicht gegründet werden kann.

— [Für Binnenschiffer.] Am 1. Januar d. J. ist das Reichsgesetz vom 15. Juni 1895, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, in Kraft getreten. Durch dieses Gesetz ist die bisher nur für Seeschiffe bestehende Einrichtung des Schiffsregisters auch auf Binnenschiffe von einer gewissen Tragfähigkeit ausgedehnt worden. Die Eigentümer der Schiffe sind verpflichtet, dieselben zur Eintragung in die von den Amtsgerichten geführten Schiffsregister anzumelden. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die schon vor dem 1. Januar d. J. erbauten Schiffe. Um die Einführung der neuen Einrichtung der Schiffsregister zu erleichtern und die Schiffsbesitzer zu veranlassen, ihrer Anmeldungspflicht rasch und willig nachzukommen, wird dem Landtage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die in § 78 des Preußischen Gerichtskostengesetzes vom 25. Juni 1895 festgesetzten Gebühren für die Eintragung von Schiffen und die Erteilung von Schiffsbriefen auf $^{3}/_{10}$ herabgesetzt, falls die Anmeldung zum Schiffsregister bis zum 30. Juni 1896 erfolgt. Es empfiehlt sich daher für alle Eigentümer von Binnenschiffen, die Wintermonate, in denen die Schifffahrt stockt, zur alsbaldigen Anmeldung ihrer Schiffe zu benutzen. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Herabsetzung der Gebühren hat der Justizminister die Amtsgerichte angewiesen, die Gebühren für die Eintragung von Schiffen, welche bereits vor dem 1. Januar d. J. erbaut sind, sowie für die Erteilung eines Schiffsbriefes für solche Schiffe bis auf weitere Anordnung den Beteiligten nicht in Ansatz zu bringen.

— [Weichselregulierung.] Ueber die Strombauten an der Weichsel werden in einer soeben dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift der Regierung, betreffend die Bauausführungen an großen Wasserstraßen in der Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1895 unter anderm folgende Angaben gemacht: Durch die Regulierung sollte nach der Denkschrift vom November 1879 in der Weichsel eine geringste Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstand von 0,50 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Kurzebrack, das ist bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande geschaffen worden. Von den veranschlagten Baukosten in Höhe von 15 392 000 Mk. wurde für das Rechnungsjahr 1893/94 noch der Restbetrag von 242 000 Mk. zur Verfügung gestellt; außerdem war der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1892/93 mit 25 772,55 Mk. heranzuziehen. Neu wurden für die Weichsel in den beiden Berichtsjahren zusammen 300 000 Mk. überwiesen, so daß im ganzen der den Vorjahren gegenüber und im Hinblick auf das zu erreichende Ziel verhältnismäßig geringe Betrag von 567 772,55 Mk. zur Verfügung stand. Es wurden hergestellt: 1 Coupierung, 2 Buhnenverlängerungen, 42 neue Buhnen, wovon 5 in der Nogat, und 11 Grundschwellen. Die Mehrzahl dieser Bauwerke gelangte auf bis dahin noch unregulierten Strecken zur Festlegung von abbrüchigen Ufern zur Ausführung. Dringend erwünscht erscheint es, die Regulierung im Marienwerderer Regierungsbezirk mit erheblicheren Mitteln als in den beiden Berichtsjahren fortsetzen zu können. Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1888 in Angriff genommene Regulierung der Weichselmündung war in den beiden Berichtsjahren in allen ihren Teilen soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Durchstichs der Danziger Binnennehrung nach Abgang des Eises am 31. März 1895 erfolgen konnte. Die Erweiterung des Durchstiches nahm, wie hier schon hinzugefügt werden kann, einen schnellen Fortschritt, so daß bereits am Schluß des Rechnungsjahres 1894/95 in Aussicht genommen werden konnte, den letzten Bauabschnitt, die Durchdeichung der Elbinger und der Danziger Weichsel, in die Wege zu leiten. In welchem Umfange die Ausführung der zur Freihaltung des Fahrwassers in der neuen Mündung im Kostenanschlage vorgesehenen Molen notwendig sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Von der auf 20 000 000 Mk. festgesetzten und, wie sich jetzt übersehen läßt, ausreichenden Kostenanschlagssumme, zu der seitens der Deichverbände der beteiligten Niederungen ein Beitrag von 7 230 000 Mk. geleistet wird, waren bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1894/95 rund 16 560 600 Mk. verausgabt.

— [Zur Lage des Holzgeschäfts] wird uns aus Polen geschrieben, daß in Rußland sowohl, wie in Galizien auf den Ablagen und in den Wäldern sehr fleißig gearbeitet wird, und das Wetter hierzu günstig ist. Es werden gleich nach Eröffnung der Schifffahrt große Mengen Kiefern-Rundhölzer und Tannen heruntergeflößt werden, sodaß von vorn herein auf ein lebhaftes Geschäft gerechnet werden kann. Die Schneidemühlen erhoffen in absehbarer Zeit für Schnittwaren bessere Konjunkturen.

— [In der Angelegenheit] unserer Uferbahn haben gestern die Herren Bürgermeister Stachowitz und Vorsitzender der Handelskammer H. Schwartz jun. eine Audienz bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gehabt. Die Ladegeleise unserer Uferbahn sind vollständig unzureichend, ebenso das Ladeufer. Die Stadt will nun Ladeufer und Ladegeleise nach Westen zu erweitern, beansprucht aber, daß die Eisenbahnverwaltung die Kosten für den Bau und die Unterhaltung des Oberbaues übernimmt. Des Weiteren wird angestrebt, die Uferbahn entweder in den direkten Frachttarif aufzunehmen, oder wenigstens die Ueberführungsgebühr vom Bahnhof zur Bahn oder umgekehrt, die jetzt 3 M. pro Waggon beträgt, zu ermäßigen. Es ist festgestellt, daß die Eisenbahnverwaltung aus der Ueberführungsgebühr, die anfänglich sogar 5 M. pro Waggon betragen hat, eine ihre Selbstkosten weit übersteigende Einnahme bezieht und daß dieselbe wohl in der Lage ist, den Wünschen der Interessenten zu entsprechen. Alle bezüglichen Anträge sind aber bisher erfolglos gewesen. Hoffentlich hat die Audienz bei dem Herrn Minister einen besseren Erfolg.

— [Die Erbauung eines Petroleumschuppens] am Weichselufer, die seit längerer Zeit von den Händlern mit diesem Artikel so dringend gewünscht wird, und die auch im Interesse der Feuersicherheit der Stadt ein Bedürfnis ist, hat sich, wie wir erfahren, noch nicht ermöglichen lassen, weil der entworfene Plan von der Königl. Fortifikation beanstandet worden ist. Der Schuppen wird entweder von der Handelskammer oder von der städtischen Verwaltung erbaut werden, nachdem der neu eingereichte Plan von der Militärbehörde genehmigt sein wird.

— [Der 10. ordentliche Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen] findet am 17. und 18. Februar in Graudenz statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Einrichtung einer zweiten Bauwerkschule für Westpreußen.

— [August Junkermann] hat für seinen „Fritz Reuterabend“ am Mittwoch 29. d. im Artushof aus „Hanne Nüte“, „Ut mine Stromtid“, „Läuschen un Rimels“ etc. solche Vorträge gewählt, welche aller Orten in Nord und Süd die beifälligste Aufnahme gefunden und geeignet sind, jenen sonnigen Humor zu verbreiten, welchem sich selbst hypochondrische Naturen nicht entziehen können. Es möge also Niemand diese Gelegenheit versäumen, durch zwei Stunden die Schönheiten der Werke eines gottbegnadigten echt deutschen Volkspoeten bei Junkermann's musterhafter Interpretation auf sein Herz und Gemüt einwirken zu lassen.

— [Strafkammer.] Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung standen der Besitzersohn Christian Müller und der Müllergeselle Bruno von Niklewicz aus Unislaw. Am 27. Oktober 1895 wurden die Arbeiter Manke, Chall und Templin aus Unislaw, als sie Abends nach 10 Uhr aus dem Kruge kamen und nach Hause gingen, auf der Landstraße von einem Manne überfallen und mit einem Knüttel mißhandelt. Manke erhielt einen so starken Schlag über den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte, Chall einen Hieb über den Arm und Templin einen solchen über den Kopf. Hierauf verschwand der Angreifer ebenso schnell, wie er gekommen war. An demselben Abend gegen 11 Uhr wurde der Müllergeselle Kinitz, welcher in der Mühle schlief, durch Klopfen an der Thüre geweckt. Kinitz öffnete in der Annahme, daß Mahlgäste da seien, die Thüre. Sofort stürzten nun 2 Mann, ein größerer und ein kleiner, auf Kinitz los, schlugen ihn mit Stöcken, daß er zu Boden fiel, und entfernten sich dann. Diese Mißhandlungen ausgeführt zu haben, waren die Angeklagten beschuldigt. Sie bestritten die Anklage. Die Mißhandelten konnten die Angeklagten nicht mit Bestimmtheit rekognosziren, da es an jenem Abend dunkel gewesen war. Es erfolgte daher Freisprechung der Angeklagten. — Der Maurer Gottfried Seidel von hier war geständig, aus dem Speicher des Händlers Besbroda aus Mocker zu zwei verschiedenen Malen je einen Zentner Kohlen gestohlen zu haben. Er wurde wegen zweier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Unternehmer Zabrocki aus Galotty ließ bei der Bäckermeisterwitwe Rosine Bodammer in Unislaw für seine Erntearbeiter im vorigen Jahre Brot backen. Den Roggen lieferte Zabrocki, welchen die Bodammer auf ihrer Mühle mahlen ließ. Das aus diesem Mehl gebackene Brot war klitschig und nicht genießbar. Der Bodammer wurde vorgeworfen, Nahrungsmittel, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet waren, in Verkehr gebracht und somit sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Angeklagten eine Schuld nicht beigemessen werden konnte, da der gelieferte Roggen nicht ordentlich gereift und außerdem ausgewachsen war und nach dem Gutachten der Sachverständigen ein genießbares Brot aus derartigem Roggen nicht herzustellen sei. Es erfolgte daher die Freisprechung der Angeklagten; außerdem wurde dahin erkannt, daß die Freisprechung der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen sei. — Die Arbeiter Wladislaus Kwiatkowski und Johann Gryszkiewicz von hier entwendeten dem Arbeitsburschen Konstantin Wisniewski von hier, während er auf der Jakobsvorstadt angetrunken unter einem Baume schlief, aus der Hosentasche ein Taschentuch mit 2 M. Kwiatkowski wurde zu einem Monat, Gryszkiewicz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Stellmacher Robert Rost aus Briesen vermittelte die Verlobung zwischen der unverehelichten Marie Bartikowska in Graudenz und dem Stellmachergesellen Friedrich Pich in Massanken. Nach der Verlobung erzürnte sich die Frau des Rost mit der Braut. Rost suchte nun das Verhältnis wieder auseinander zu bringen, indem er einen Brief an die Eltern des Bräutigams schrieb, in welchem er die Braut schlecht machte. In einem früheren Verhandlungstermine bestritt Rost, der Verfasser des Briefes zu sein. Nachdem ein Gutachten des Schreibsachverständigen Dr. Jeserich in Berlin eingeholt war, räumte Angeklagter im gestrigen Termin ein, den Brief geschrieben zu haben, behauptet aber, daß die von ihm angeführten Thatsachen auf Wahrheit beruhen. Der von ihm nach dieser Richtung hin angetretene Beweis mißglückte aber. Der Gerichtshof verhängte deshalb wegen Beleidigung über ihn eine Geldstrafe von 50 M., eventl. 10 Tagen Gefängnis.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 2 Grad C. Kälte Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,85 Meter über Null.

Podgorz, 23. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung fand die Rechnungslegung für das Etatsjahr 1893/94 statt. Es sind 29605,09 Mark vereinnahmt und 28 389,68 Mark verausgabt worden. Da am Orte zwei Wohlthätigkeitsvereine wirken, konnte der Posten für Armenlasten in den letzten Jahren ermäßigt werden; er betrug für das genannte Jahr 2600 Mark.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

All' Deutschlands heller Festgesang — ist allgemach verklungen, — nun freun wir uns noch lang, noch lang — der Rückerinnerungen. — Der lieben deutschen Einigkeit, — wir haben ihr manch Glas geweiht, — und uns das Wort gegeben, — in ihrem Sinn zu streben. — Sucht Einer mit uns bösen Streit, — dann wollen wir erwidern: — Wir wollen sein zu jeder Zeit — ein einig Volk von Brüdern. — Wir stehen fest nach außen hin, — doch streben wir mit treuem Sinn — auch dahin, daß nach innen — wir mehr und mehr gewinnen. — Die Einigkeit strebt stolz empor — nach ganz bestimmten Normen, — wir schreiten immer weiter vor — und schaffen uns Reformen. — Fürnehmlich in Gesetz und Recht — bestand die Einheit noch recht schlecht — drum hat man schon beraten — ein Recht für alle Staaten. — Das ist der Gipfel deines Ruhms — du Einheit deutscher Landen, — wenn das Gesetz des Bürgertums — all' Deutschlands ist erstanden, — und kommt es, wie der Dichter sagt: — „Der Andre aber geht und klagt“, — soll'n Preußen, Sachsen, Schwaben — die gleichen Rechte haben. — Daß sich Alldeutschland einig zeigt, — das muß ihm Früchte tragen; — Was noch nicht ist, das wird erreicht — gewiß in künft'gen Tagen. — Es kommt ja immer mehr in Schwung — gewisser Fragen Regelung, — wenn nicht die Reichstagsherren — die Einheit uns versperren. — Es kostet Vorbedacht und Müh' — um Einheit zu erzielen, — vielleicht kann man bald Lotterie — im ganzen Reiche spielen — und wo man spielt, das ist ganz gleich, — man spielt ja doch im deutschen Reich, — so schlingt der Einheit Bande — sich um die deutschen Lande. — Wir preisen uns're Einigkeit — stets möge sie erstarken. — Sie schütze bis in fernste Zeit — des Süd, des Nordens Marken, — sie steht und nimmer läßt sie nach, — das zeigt uns auch der Kaisertag, — denn wieder sind die Gauen — im Festgewand zu schauen. — Alldeutschlands heller Jubelsang verklang schon leis und leiser, — nun braust er auf mit neuem Klang, — dem Kaiser gilt's, dem Kaiser! — Und wieder hallt es dort und hier: — Alldeutschland hoch! Heil Kaiser dir! — So schallt es jubelnd weiter — von Haus zu Haus!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ueber ein Erdbeben in Süddeutschland bringt der „Schwäb. Merk.“ einige nähere Angaben. Danach wurde in der Nacht auf Mittwoch in einem großen Teil Württembergs, wie auch in Baden ein nicht unbedeutender Erdstoß verspürt. In Stuttgart erfolgte der Stoß 12 Uhr 45 Minuten in der Richtung von Nordost nach Südwest. In Ulm schwankten Möbel, Bettstellen erzitterten und Hausglocken ertönten; auch in Söflingen wurde die Erschütterung gespürt. In Oberndorf erfolgte kurz vor $12^3/_4$ Uhr ein Erdstoß, der Zimmergegenstände etwa 10—15 Sekunden erzittern machte. Aus dem badischen Schwarzwald wird berichtet, daß sich das Erdbeben über viele Orte erstreckte, so Freiburg, Neustadt, Staufen. In Villingen wurde das Erdbeben 5 Minuten nach $12^3/_4$ Uhr wahrgenommene, ein sehr kräftiger Stoß, verbunden mit einem starken Getöse. Die Zeitbestimmung schwankt vielfach. Während aus der Mehrzahl der Orte $12^3/_4$ Uhr als ungefährer Mittelpunkt der Bewegung angegeben ist, wird aus Ulm und Schopfheim 12 Uhr mitgeteilt.

Petroleum am 24. Januar,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.60.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	30.65	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Januar.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: sehr fest. 128 Pfd. bunt 144 M, 130 Pfd. hell,146 M., 132/33 Pfd. fein 148 M.
Roggen: etwas fester, 121 Pfd. 111 M., 122/5 Pfd. 112/14 M.
Gerste: gedrückt, feinste Brauwaare 116/123 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 113 M.
Hafer: nach Qualität 100—106 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Januar.

Fonds: fest.			24. Jan.
Russische Banknoten		217,30	217,15
Warschau 8 Tage		216,25	216,20
Preuß. 3% Consols		99,25	99,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,25
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,75	104,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,00	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		101,00	100,75
Diskonto-Comm.-Antheile		210,40	208,20
Oesterr. Banknoten		168,60	168,35
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	158,25	158,25
	Loco in New-York	77 c	$75^7/_8$
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Jan.	124,50	124,00
	Mai	127,75	127,25
	Juli	128,75	128,00
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	123,25	123,00
Rüböl:	Jan.	47,20	47,20
	Mai	47,20	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,70
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,40
	Jan. 70er	38,00	38,00
	Mai 70er	38,60	38,60
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 24. Januar. Heute früh wurde der Kellner Franz Poplawski hingerichtet, welcher im Juli v. J. die Frau des Buchhalters Seegers beraubt und ermordet hatte. (Poplawski war aus dem Kreise Thorn gebürtig. Red.)

Zürich, 24. Januar. Fünf Männer welche Wildheu holen wollten, stürzten von der Spitze der Golperalm ab. Zwei derselben sind tot und drei lebensgefährlich verletzt.

Paris, 24. Januar. Die französische Regierung wird sich bei der Krönungsfeier in Moskau durch den Generalstabschef General Boisdeffre, in dessen Begleitung sich ein Oberst und zwei Kapitäns befinden sollen, vertreten lassen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin den 25. Januar.

Rom. Kundschafter aus dem Lager der Schoaner wollen gesehen haben, daß Oberstleutnant Galliano nebst Truppen und Munition Makalle verlassen hat, Ras Makonnen folge ihm. Nach einem Privatbriefe wird das bestätigt und angekündigt, daß Galliano nach vier Tagen mit einem Briefe König Meneliks in Maghalla ankommen werde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern. Daunen.

Sämmtliche Reste

in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen** und **Linons**, zu Hemden, Bezügen und Laken geeignet, wie **Inlett- und Drillich-Reste** werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Ein Posten einzelner großer **Tischtücher** à **90 Pfg.**

Ein Posten **Dimity- und Damast-Reste**, zu Bezügen und Négligé's geeignet, in guten Qualitäten, à Meter **40 und 45 Pfg.**

Eine Partie 150 cm langer, waschechter **Kaffeedecken** à Stück **1,35 Mk.**

Breitestr. 14. **S. David,** Breitestr. 14.

Gardinen. Teppiche.

Nachruf.

Am 24. d. Mts., früh 6 Uhr starb nach langem, schweren Leiden der Königl. Eisenbahn-Bauinspector

Herr **Fitz.**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten von großer Herzensgüte, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Die Bureau-Beamten der Eisenbahn-Maschinen-Inspection Thorn.

Königliches Gymnasium.

Zu der **Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** in der Aula des Gymnasiums stattfindenden **Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs** beehre ich mich die Eltern unsrer Schüler und alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrerkollegiums hiermit ergebenst einzuladen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Bekanntmachung.

Am Tage des Kaisers-Geburtstages, **Montag, den 27. Januar d. J., sind die Bureaux der Magistrats- und Polizei-Verwaltung geschlossen.**

Thorn, den 25. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pacht-Zinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie **Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungs-Gebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 24. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die **Stelle einer katholischen Elementarlehrerin** vom 1. April 1896 ab **zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 10. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 22. Januar 1896.

Der Magistrat.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Zahnarzt David,

Bachestraße 2, 1 Trp. links.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.

Gaucke, Thierarzt, Ulanenkaserne.

---

2 humoristische Masken

(darunter eine **Verlängerungsmaske** bis zu 3 Meter), vollständige Kostüme mit Charakterköpfen, wie neu, 1 Mal auf eine halbe Stunde benutzt, sind für 1/3 des Anschaffungspreises **zu verkaufen.** Näheres **Brückenstraße 34, I.**

---

1 möbl. Stübchen von sof. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 9, II.**

Altstädt. Markt 29 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Ein möbl. Zim. m. Kab. Breitestr. 32, III.

Mbl. Z. v. s. z. v. Gerberstr. 13/15, Gart. H. II.

Kl. m. Z. s. bill. z. v Paulinerstr. 2, I. v.

Gut möblirtes Zimmer mit Kaffee per bald für 2—3 junge Kaufleute **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100 postlagernd.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.		Preis	
Mellienstr. 89	2. Et.	7	Zim.	1350	Mk.
Baderstr. 23	2. Et.	6	=	1200	=
Gerechtestr. 35	2. Et.	5	=	1000	=
Seglerstr. 5	parterre	5	=	950	=
Bäckerstr. 43	1. Et.	6	=	900	=
Bäckerstr 37	parterre	5	=	800	=
Baderstr. 19	3. Et.	4	=	800	=
Baderstr. 20	2. Et.	5	=	775	=
Gerechtestr. 37	1. Et.	4	=	600	=
Breitestr. 4	3. Et.	4	=	600	=
Strobandstr. 16	1. Et.	4	=	592	=
Mauerstr. 36	1. Et.	4	=	480	=
Mauerstr. 36	2. Et.	4	=	430	=
Strobandstr. 4	1. Et.	4	=	400	=
Culmerstr. 11	1. Et.	3	=	450	=
Bachestr. 2	3. Et.	3	=	430	=
Gerberstr. 18	parterre	3	=	420	=
Mauerstr. 36	2. Et.	3	=	390	=
Mauerstr. 36	parterre	3	=	360	=
Baderstr. 2	2. Et.	2	=	300	=
Heiligegeiststr. 12		2	=	270	=
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2	=	240	=
Baderstr. 22	3. Et.	2	=	240	=
Gerberstr. 29	3. Et.	2	=	210	=
Seglerstr. 19	2. Et.	2	=	186	=
Strobandstr. 20	1. Et.	2	=	180	=
Kasernenstr. 43	parterre	2	=	120	=
Gerechtestr. 35	parterre	1	=	200	=
Gerberstr. 13/15	2. Et.	1	=	180	=
Baderstr. 22	3. Et.	1	=	180	=
Gerechtestr. 2	2. Et.	2	=	mbl.53	=
Breitestr. 8	2. Et.	2	=	mbl.40	=
Mellienstr. 88	1. Et.	2	=	mbl.40	=
Schulstr. 22	2. Et.	2	=	mbl.30	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2	=	mbl.30	=
Schloßstr. 4	1. Et.	2	=	mbl.30	=
Strobandstr. 20	parterre	2	=	mbl.25	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl.20	=
Bäckerstr. 26	1. Et.	1	=	mbl.20	=
Gerstenstr. 8	2. Et.	1	=	mbl.20	=
Culm. Chaussee 54	parterre	1	=	mbl.13	=
Schulstr 21	3. Et.	1	=	mbl.10	=
Gerberstr. 23	Laden und	2	=	850	=
Gerechte- u. Gerstenstr. 8	1. Et.	5	Zim.	750	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung			800	=
Altst. Markt 12	1. Et.	1	Comptoir	200	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen			260	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall			150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum			150	=
Schulstr. 20	1 Pferdestall.				
Schloßstr. 4	Pferdestall.				

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Zur Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar findet im **Saale des Schützenhauses Nachmittags 2 Uhr** ein



Festessen

statt, wozu die Bürgerschaft Thorn's und Umgegend vom unterzeichneten Comitee ergebenst eingeladen wird.

Das Comitee.

Zur

Ball- und Maskeraden-Saison

empfehle in größter Auswahl zu **alleräußersten** Preisen

Ballhandschuhe in weiß, crême, rosa, hellblau v. 25 Pf. an.

Ballhandschule 10 Knopf lang, Paar 65 Pf.; **Ballhandschuhe 16 Knopf lang** in imitirt, dänisch oder mit durchbrochener Manchette Paar 90 Pf.

Piquets u. Kränze von sämmtlichen Blüthen von 15 Pf. per Stück bis zu den elegantesten.

Blumen-Garnituren in neuesten Arrangements von 50 Pf. an, 2, 3 und 4theilig.

Coul. Tülles in allen Lichtfarben, 100 cm breit, 45 Pf. per Meter.

Gestickte Mulls von 75 Pf. per Meter an.

„Letzter Eingang" Tarlatan lamée (mit Gold und Silber durchwirkt) 105 cm breit, per **Meter 1 Mk.**

Maskeraden-Atlas in hellen Farben per Meter 50 Pf., bessere Qualität zu billigsten Preisen.

Maskeraden-Sammt per Meter 70 Pf., **Maskeraden-Satin** 45 Pf. per Meter, ferner **Franzen, Lahnband, Tressen, Schnüre, Flitter, Sterne, Besätze etc.**

Eine grosse Auswahl in Costumesbildern liegt zur Verfügung meiner Kundschaft.

S. Kornblum,

Seglerstr. 25. Amalie Grünberg's Nachf. Seglerstr. 25.

Eine erste Margarine-Fabrik (Specialität „Feinste Süßrahm-Qualitäten") sucht durchaus tüchtigen, bei der einschlägigen besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

eventuell für größeren Bezirk.

Nur **best empfohlene Bewerber** belieben sich unter Aufgabe von Referenzen sub **B. S. 7394** an die Exp. d. Blattes zu wenden.

Ist die heilige Taufe eine bloße Zeremonie oder eine Kraft Gottes? Und was ist von der Taufe der unmündigen Kinder zu halten?

Religiöser Vortrag

Sonntag, den 26. Januar, Abends **6 Uhr** in dem Kirchsaale Coppernikus-Straße 13, 1 Trp.

Eintritt frei für Jedermann!

Kriegel, Evangelist.

---

1 Lehrling

sucht **F. Bettinger,**
Tapezierer u. Dekorateur, Heiligegeiststr. 17.

Ein jung verh. Mann **sucht Stellung als Hausmann** oder dergl. von sofort oder später. Gefl. Offerten an **R. Stephan, Koppernikusstraße 24,** 2 Treppen.

!!! Strümpfe !!!

aller Art, bis zu den feinsten, werden mit Wolle u. Baumwolle dauerhaft **angestrickt,** neue Strümpfe in allen Größen, gearbeitet in eigen. Masch.-Strickerei von **A. Hiller,** Strumpf-Fabrik, Breitestr. 32, II Treppen, im Hause des Herrn Uhrmacher **Preiss.**

Mehrere Wohnungen zu vermieth. Mocker, **Wilhelmstr.,** zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Schuhmacherstr. 14

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte

Wohnung

in der I. Etage meines Hauses, **Brauerstraße Nr. 1,** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber **zu vermiethen.**

Robert Tilk.

Dr. Fritz Friedmann
„Gräfin Ilse"
Neu aufgenommen!

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

---

1 Tapeziergehilfen

sucht **Bettinger,**
Heiligegeiststr. 17.

Krieger-



Verein Thorn.

Zur Theilnahme an dem anläßlich des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** stattfindenden großen **Garnisonappell** tritt der Verein

Montag, den 27. d. Mts., 12 Uhr Mittags

pünktlich vor dem Vereinslokale **Nicolai** an. Festanzug. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Thorn, Artushof
(gr. Saal).

Mittwoch, 29. Januar, Abends 8 Uhr:

Humoristisch-dramatischer

Fritz Reuter-Abend

von

Aug. Junkermann
kgl. Hofschauspieler.

Eintritt: Sitzplatz 1 Mk. 25 Pf., Schülerbillets 75 Pf., Stehplatz 75 Pf. Billetverkauf in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (Abendkasse: 1,50, 1 Mk.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 26., von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik.

Selbstgebackene Raderkuchen.

Restaurant „Zur Reichskrone"

Katharinenstraße 7.

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich **heute Sonnabend, den 25. cr., Abends** ein

Spanferkel-Essen,

verbunden mit

humoristischem Concert,

veranstalte und lade ich hierzu freundlichst ein

Hochachtungsvoll

Theel.

Sonntag von 4 Uhr ab:

Frei-Concert.

Heute Sonntag, d. 26. d. M.:

Großes Bockbierfest

mit Tanzkränzchen.

Jeder Gast erhält eine komische Kopfbedeckung **gratis.**

Restaurant Schankhaus I a. d. Fähre.

Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, Nachm. 3 Uhr:

Großes Eis-Concert.

Abends:

Bengalisch. Beleuchtung.

Am **Sonntag, den 19. d. M.** ist auf dem Wege Marienkirche—Pilz **ein Schlüssel verloren worden.** Es wird gebeten, denselben **Brombergerstr. 64, 1.** gegen Belohnung abzugeben.

Kirchliche Nachrichten

für **Montag, den 27. Januar 1896:**

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Festgottesdienst, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 22 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sonntag, den 26. Januar 1896.

Zum 27. Januar.

Nun kam er wieder der hohe Tag
Mit seinem festlichen Klingen!
Wohl blühen die Rosen nicht im Hag,
Ich hör' kein Vöglein singen.
Doch Liebesrosen Germania band
Auch heute zum Strauße wieder,
Und überall im Vaterland
Ertönen des Festes Lieder.

Es bringt dem Hohenzollernaar
Das jubelnde Volk aufs neue
Der Festesgaben beste dar:
Gelübde der Liebe und Treue.
Dem hohen Streiter für Recht und Pflicht
Gilt alles Singen und Sagen,
Wo immer der Deutsche zum Deutschen spricht
Und deutsch die Herzen noch schlagen.

Wohl braust der Sturm, wohl grollt das Meer,
Die Flut wird trüber und trüber;
Der Wetterwolken dunkles Heer
Jagt Schatten werfend vorüber,
Und dennoch Frieden im West und Ost
Und emsig schaffendes Regen,
Und hoffend schauen wir und getrost
Den kommenden Tagen entgegen.

Denn fest, gleich einem Bild aus Erz,
Die Stirn von Gedanken umlichtet,
Das Schwert im Arm, bei den Seinen das Herz,
Den Blick ins Weite gerichtet:
So steht der Kaiser auf hoher Wacht,
Zu schützen das Reich vor Gefahren,
Das Werk des Friedens durch Kriegesmacht
Zum Heile den Völkern zu wahren.

Sein Fühlen ist Kraft und That sein Wort,
Und würdig der großen Ahnen
Wallt er, ein Held und Friedenshort,
Der Väter gesegnete Bahnen.
Nun, wie die Alten in Lust und Leid,
Die Treue mit Treue vergalten,
So wollen auch wir in aller Zeit,
Die deutsche Treue ihm halten!

Die Glocken läuten, die Fahnen weh'n,
In dämmernder Morgenstunde,
Und aus den Thälern und von den Höh'n,
Ertönt's wie aus ehernem Munde:
„Erhalte Dich Gott, Du stolzer Aar,
Erhalte Dich Gott den Deinen!
Er lasse noch manch' gesegnetes Jahr,
Die Sonne des Friedens Dir scheinen.

Erich zu Schirfeld.

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

20.) (Fortsetzung.)

Gegen Abend hatte die Tante das Sopha auf ein Stündchen verlassen und hatte Ehla in das Eßzimmer zum Abendbrot rufen lassen.

„Wenn nur endlich die Sache mit Erika im Klaren wäre," sagte sie zu Gabriele, während diese geräuschlos den Thee bereitete, „als Freier hätte sich der gute Horst mit seiner Rückkehr auch etwas beeilen können; er konnte sich denken daß das Gerücht seiner Verlobung ihm und Erika vorauseilen würde. Es ist doch für ein junges Mädchen nicht angenehm, so lange im Munde der Menschen zu sein!"

„Er hat gewiß noch Geschäfte," suchte Gabriele zu entschuldigen, „die ihn fernhalten."

Tante Konstanze ignorirte ihre Worte: „A propos" begann sie und ihre Stimme nahm wieder die Schärfe an, die Gabriele so ins Herz schnitt. „Springer hat an den Onkel geschrieben und endgiltig um Deine Hand angehalten. Der Onkel wollte nicht direkt mit Dir sprechen, hat mir aber aufgetragen, Dir zu sagen, daß er und Tante Dora diese Heirat gern sehen würden. Sei vernünftig Ehla und stolz. Ich war in meiner Jugend in Deiner Lage und war so thöricht, einer verschmähten Liebe nachzuhängen, jetzt stehe ich einsam im Leben. Wenn Gott meine Mutter abruft, dann ist niemand mehr da, der mich braucht, es ist sehr schwer, überflüssig zu sein, Ehla. Schwerer, als sich überwinden, so lange es Zeit ist. Sei vernünftig, Ehla, folge mir, mein Rat begründet sich auf eigene Erfahrung und — Reue."

„Sei vernünftig!" Wie scharf das die Tante sagen konnte!

Gabriele schüttelte langsam den Kopf: „Die Reue kann nicht mehr schmerzen, als es das Bewußtsein thun würde, einen Meineid geleistet zu haben! Könntest Du es von mir verlangen, Tante, daß ich vor dem Altare einem Manne Liebe und Treue schwören sollte, für den mein Herz Nichts fühlt?"

„Treue kannst Du schwören und auch halten, Ehla, die Liebe findet sich nachher von selbst!" —

Die Tante sprach immer erregter.

„Treue muß die unzertrennbare Folge der Liebe sein, Treue ohne Liebe ist unmöglich. Oder kannst Du Deinen Gedanken die Richtung anweisen? Es giebt Sünden in Werken, Worten und Gedanken, auch der Treubruch hat eine dreifache Form!" —

„Ueberspannte Ideen, die Du Dir selbst einredest, um ungestört eine unglückliche Liebe zu hegen und zu pflegen", rief die Tante ärgerlich.

Gabriele war blaß geworden bis in die zuckende Lippe: „Ich trauere keiner Liebe nach, hege und pflege sie auch nicht, weil ich sie nie besessen!" Es klang wie ein Schwur, so ernst und feierlich.

Tante Konstanze erhob sich: „So sei dieses Thema abgethan für alle Zeit; aber Du hast die Verantwortung allein, wenn später doch die Reue mehr schmerzen sollte, als Du jetzt meinst! — Und der Assessor bekommt ein Nein!"

Gabriele nickte stumm, und da Konstanze das Zimmer verließ, schritt auch sie in den dämmernden Garten.

„Wenn doch die Menschen ihren Rat, ihren Trost nicht dem wunden Herzen so ungestüm aufdrängen möchten," dachte sie, schmerzlich bewegt von der Tante Heftigkeit. Sie wünschte selbst, Erika möchte erst Braut oder gar Gattin sein; jetzt verlor sie mit ihrer Liebe alle Teilnahme auch ihrer Lieben. Die Großmama war anders gegen sie als früher; Tante Konstanze zürnte ihr; Tante Dora dachte auch zumeist an der rechten Tochter Glück, nur der Onkel schonte sie und war der Alte geblieben!

Sie war, in Gedanken versunken, bis an die Hecke gewandert, die den Garten nach der Wiese zu abschloß, als sie plötzlich in ihrer Nähe ihren Namen rufen hörte.

Erschreckt blickte sie sich um, — die Stimme kannte sie nur zu gut, — oder narrte sie ein Spuk? „Ehla, liebe Ehla!" klang es da noch einmal und neben ihr stand ihre Hand ergreifend, — Horst!

Gabriele war so überrascht von seinem plötzlichen Erscheinen, daß sie wie gelähmt stehen blieb und ihm die Hand ließ, die er fest in der seinen drückte.

„Ich bin vor einer Stunde angekommen," berichtete Horst, „aber die Sehnsucht trieb mich noch heute hierher, ich konnte nicht bis morgen warten!"

„Großmama, Onkel, Tante und Erika sind nicht zu Hause, die sind bei Gräfe's heute!" kam es zögernd von Gabrieles Lippen und mit festem Ruck entzog sie ihm die Hand.

„Ehla! Als ob ich zu Großmama käme, und die Andern habe ich ja auch kürzlich erst verlassen! Zu Dir trieb's mich, Ehla, ich will mir ja die Antwort holen, ob Du nun weißt, weshalb ich nicht Dein Onkel sein möchte?"

Gabriele hatte die Hände fest über die Brust gefaltet, ihre großen Augen ruhten mit stillem Vorwurf auf den geliebten Zügen: „Seien Sie barmherzig, Herr von Horst!" rang es sich von ihren Lippen, dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Als sie erwachte, lag sie im Wohnzimmer auf dem Sopha. Tante Konstanze stand neben ihr mit Essigäther, als sie die Augen aufschlug.

„Gut, daß Dein erstes Zusammentreffen mit Horst nicht in Erikas Gegenwart stattfand," sagte sie vorwurfsvoll, „übermorgen sollen wir Alle nach Bügelsdorf kommen und Du sollst Herrn von Horst dann die Frage beantworten, die er Dir vorgelegt, hat er mir aufgetragen, Dir zu bestellen!"

„Was das für eine Frage sei, wollte die Tante gar nicht wissen, auch ihre Gedanken beschäftigten sich nur mit Erika, — Gabriele war augenblicklich nicht der Beachtung werth.

„Willst Du nicht lieber zu Bett gehen, Ehla, Ruhe wird Dir gut sein!" meinte die Tante, und das junge Mädchen raffte sich auf, ihr stilles Stübchen aufzusuchen.

Lange stand sie noch im Dunkeln am Fenster; sie hatte einen Flügel geöffnet, die Luft war erstickend heiß hier oben.

Was sollte sie thun, noch war ihr der Sinn der Frage, die ihr Horst vorgelegt, nicht vollkommen klar! Hatte er gemeint, er könne nicht ihr Onkel sein, weil er der Gatte der jüngeren Schwester zu werden im Begriffe stand? Oder hatte sie den Druck seiner Hand, den Blick seiner Augen recht verstanden, liebte er — — ?

Nein, nein, sie durfte das nicht weiter denken, Erika war ja ihrer Sache so sicher, die Anderen auch, sie, sie allein konnte sich nur irren! Aber beben konnte sie nicht! Mit einem Schlage war es ihr klar geworden, sie würde es nicht ertragen haben, Horst als Eigenthum einer Anderen zu sehen und wäre auch diese Andere ihre kleine, süße Erika!

Ihr bangte vor ihrem eigenen Herzen, sie zweifelte an der eigenen Kraft.

Tante Konstanzens Augen ruhten so forschend auf ihr, des Onkels teilnehmende, liebevolle Weise würde ihr Thränen in die Augen drängen, die Niemand sehen durfte!

Und übermorgen, da würde Horst sein Bräutchen vorstellen und sie, — sie mußte ihm und ihr Glück wünschen und — das würde sie nicht können!

Sollte das der Dank sein, den sie dem Onkel zollte, daß er sie, die Tochter der Frau, die seinen Vater in den Tod getrieben, als sein Kind bei sich aufgenommen, daß sie dem Onkel das Glück, das er empfinden mußte, über Erikas Wahl, verbitterte durch ihre Thränen? Und sein weiches Herz würde des Pflegekindes Thränen erraten, auch wenn sie die Kraft fände, sie in das Herz zurückzubannen! Wie mitleidig klang seine Stimme, wenn er, ihr die Backen streichelnd, sagte: „meine Ehla!"

Wie eine lockende Oase mitten in heißer Wüste stand plötzlich Kousine Lonnys Bild vor ihrer Seele, — ja, lieber wollte sie den kalten Blick der Frau ertragen, als den warmen, teilnehmenden der Lieben hier! —

Kurz entschlossen ging sie hinab zu Tante Konstanze. Sie klopfte an die Thür ihres Zimmers! auf ein lautes „Herein!" öffnete sie und stand vor der alten Jungfer, die sich nicht mehr zurückversetzen konnte in die eigene Jugendzeit, die von einem warmherzigen Mädchen verlangte, sie sollte handeln mit der überlegten, berechnenden Kälte des Alters.

Konstanze blickte fragend auf von den Rechnungsbüchern, über die gebeugt sie vor dem Schreibtische saß und Gabriele begann ohne Umschweif:

„Ich komme mit einer Bitte, Tante Konstanze, und Du wirst mir die Erfüllung verschaffen!"

Es klang mehr wie eine berechtigte Forderung, die das junge Mädchen aussprach.

Auf das „Nun?!" der Tante fuhr Ehla fort: „Ich möchte jetzt den Besuch bei Wirren's machen und schon morgen abreisen!"

Einfach, kurz, unumwunden hatte Gabriele gesprochen, als wäre eine nähere Erklärung überflüssig, und ebenso kam die Antwort: „Ich verdenke es Dir nicht, Ehla, daß Du der ersten Zeit mit den unvermeidlichen Festen und Aufregungen aus dem Wege gehen willst, ich werde Dir vom Onkel die Erlaubnis zur Reise erwirken; morgen melde ich Dich telegraphisch an!"

Konstanze hatte sich umgewandt. Gabriele stand vor ihr. Hoch aufgerichtet, bleich, aber in dem feinen, elfenbeinfarbenen Gesicht zuckte keine Muskel, nur die großen, dunklen Augen, mit dem tiefen Schatten darunter, erzählten von Thränen.

Die Schroffheit in der Taute Miene löste sich plötzlich, sie breitete die Arme aus und das nun leise schluchzende Mädchen fest an's Herz drückend, flüsterte sie, selbst nicht mehr Herr der Thränen: „Sei stark, Ehla!"

* * *

Eine Stunde später kam Erikas leichter Fuß die Treppe zum Giebelstübchen hinaufgehüpft und ihre helle Stimme fragte zur Thür hinein: „Ehla, wachst Du noch?"

Da löste sich eine dunkle Gestalt vom mondbeglänzten Fenster ab und eine Hand streckte sich der Schwester entgegen: „Hier bin ich, Erika!" sagte Gabriele leise.

„Puh, wie es hier dunkel ist," machte das junge Mädchen, dann trat es zu der Andern in den Bereich des Mondes, „man könnte denken, Du träumest von künftigem Liebesglück," rezitirte Erika lachend, „wenn man nicht genau wüßte, daß Du Springer, den guten Kerl, mit einem Korbe bedacht hast; — es ist ja ordentlich romantisch bei Dir! Mondschein, Blumenduft, Epheuranken am Fenster, — nur Nachtigallengesang und — — der Liebste fehlen, sonst wäre der Roman fertig!"

Sie lachte wieder hell und glücklich, dann begann sie aufs neue: „Schade, Ehla, daß Du nicht mit warst, Frau v. Gräfe war köstlich; — sie sah mich schon als Horsts Braut und war mir deshalb eigentlich böse. „Hören Sie," hat sie mich hundert Mal angeredet und ich glaube, ihre Stimme war noch eine ganze Terz tiefer geworden. Das Einzige was sie zu versöhnen schien, daß Hedwig nun doch nicht Herrin von Bügelsdorf wird, ist, daß ich Warnstädt frei gebe; er ist bei Sommer's viel mit der jüngsten Gräfe zusammen, — im Juli ist sein Vater gestorben und er ist nun auch eine ganz gute Partie geworden!"

Gabriele schwieg noch immer. Ihrem Herzen that die frivole Art wehe, in der Erika sprach.

Diese schien ihr Stummsein nicht zu bemerken, sie plauderte munter fort: „Herr von Gräfe sang aus Lohengrins Worten: „Elsa, ich liebe Dich!" in hundert verschiedenen Auffassungen und Tonarten, aber nicht einmal in der richtigen Melodie vor, bis seine Frau ihm aus dem Nebenzimmer zurief: „Heinrich, jetzt verbitte ich mir allen Ernstes das Gesinge!"

„Wie häßlich!" sagte Gabriele froh, auf ein für ihre Stimmung ungefährliches Unterhaltungsgebiet zu kommen.

„Zum Totlachen ist es!" meinte Erika.

„Nicht einmal für den Unbeteiligten finde ich Frau von Gräfes Manier, mit dem Gatten zu verkehren, spaßhaft," entgegnete Gabriele ernst, sie schädigt ihre Frauenwürde durch diese Art des Verkehrs, und ihre Kinder müssen doch im höchsten Grade unangenehm dadurch berührt werden!"

„Ach, Ehla, es nimmt ja niemand die Sache so ernst wie Du!" meinte Erika lachend.

„Das ist eben das Traurige jetzt, daß ernste Sachen wie Kleinigkeiten behandelt werden. Was giebt es wohl Heiligeres, als Mann und Frau. Zwischen ihnen müßte Alles wahr, ernst und innig sein!"

Erika schüttelte sich mit komischem Entsetzen bei den Worten der Schwester: „Hu, nach Deiner Theorie wäre ja die Ehe das reine Trauerspiel mit Leichenbittermienen und Choralsätzen! Wer hat Dich denn so dunkle Lebensauffassung gelehrt, Ehla? Hast Du Deine Studien bei den Bauern am Chiemsee gemacht? Da kann man ja dem Assessor zu Deinem Nein gratuliren, — Du würdest eine recht unbequeme Gattin abgeben."

„Deshalb werde ich auch garnicht heiraten!" sagte Gabriele beinahe feierlich.

„Ha, ha," lachte Erika belustigt und umarmte die Schwester stürmisch, „da hat also Frau von Gräfe doch Recht; die fragte mich heute: „Höre mal, Erika, was sagt denn Gabriele, daß nun doch Horst Dich nimmt, es schien früher immer, als zeichne er sie aus, verstimmt sie die Entdeckung des Irrtums nicht?" — Ich sagte darauf, Frau von Gräfe kenne Dich schlecht, wenn sie Dich, mein Ehlachen, für neidisch hielte, worauf ihre sonore Stimme wie ein Orakelspruch die Worte rief: „Höre, in diesem Punkte sind alle Mädchen gleich, die Aeltere vergiebt es der Jüngeren nie, wenn sie sich zuerst verlobt!"

„Nein, mein Herz, da verkennt mich Frau von Gräfe doch," entgegnete Gabriele feierlich und wie segnend die Hand auf den blonden Lockenkopf legend, fügte sie leise hinzu: „mein einziges Gebet ist, daß Du glücklich werden und glücklich machen möchtest!"

Erika schloß die Schwester innig ans Herz: „Du bleibst immer meine gute, treue Ehla!"

Dann wünschte sie ihr eine gute Nacht und eilte hinaus.

Am nächsten Morgen, als Gabriele im Wohnzimmer damit beschäftigt war, den Kaffee zu bereiten, trat der Onkel zu ihr: „Du willst uns verlassen, mein Kind?" fragte er freundlich, und als könne die Frage schon die Tochter verletzen, fügte er schnell hinzu: „Ich gebe Dir gern die Erlaubnis, meine Schwester auf einige Zeit zu besuchen, aber bleibe mir nicht zu lange, Gabriele, Du weißt, daß Du mir fehlen wirst!"

„Bleibe nicht zu lange," wollte damit der Onkel sagen, „überwinde recht schnell."

Gabriele blickte fragend auf; da sah aber der Onkel mit denselben guten, innig mitleidenden Augen auf sie herab, wie damals, als er sagte: „Komm mit mir, Du armes Kind!"

Sie konnte nicht anders, sie beugte sich herab auf die treue Vaterhand und sagte warm: „Ich danke Dir, Onkel Alexander!"

Und dann sprachen die Anderen von ihrer Abreise als von etwas Selbstverständlichem, und obgleich ein Widerstand ihr Herz in schmerzlichen Aufruhr versetzt hätte, that ihr doch die widerspruchslose Abreise wehe. Sie fühlte, ihre Person war im Wege!

Seit acht Tagen war Gabriele bei Wirrens und noch immer war kein Brief aus der Heimat gekommen.

Wenn Wirren Morgens und Abends die Posttasche öffnete, klopfte jedesmal ihr Herz und mit zagendem Blicke schaute sie, ob nicht die verhängnisvolle Verlobungsanzeige in dem schwarzen Lederbehälter sein würde, — umsonst, keine Zeile, weder aus Wehlen, noch von der Großmama, traf ein.

Sie wollte sich einreden, in dem Glückstaumel zu Hause habe man ihrer vergessen und sie biß sich schmerzlich verletzt die Lippen aufeinander. Dann sagte sie sich aber wieder, wenn man ihrer auch nicht gedachte, „Onkel Alexander würde doch seiner einzigen Schwester die Verlobung seines Kindes melden!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Annahme
von
Inseraten
für die am selben Tage erscheinende Nummer
ausnahmslos **nur**
bis **3** Uhr Nachmittags.
Die Expedition.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher Chaussee **auf 3 Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir nochmals einen Bietungstermin auf

Freitag, den 31. Januar 1896,
12 Uhr Mittags

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch** und der nachfolgend aufgeführten **Lebensmittel** für das **städt. Krankenhaus** und für das **städt. Wilhelm Augusta-Stift** (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städt. Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten:
voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosnische Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 8. Februar d. J.,
12 Uhr Mittags,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsecretariat (Bureau II) zur zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

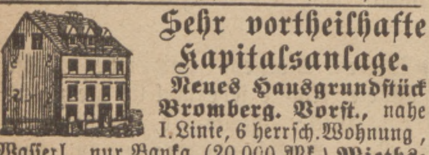
Thorn, den 21. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bankgelder à 4%
sowie
Privatkapitalien à 4½—5%
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädt. Markt 14, I.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige
Haus,
Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen,
jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**



Sehr vortheilhafte Kapitalsanlage.
Neues Hausgrundstück Bromberg. Vorst., nahe I. Linie, 6 herrsch. Wohnung, Wasserl., nur Bankg. (20,000 Mk.) **Miethsüberschuß üb. 700 Mk.** sof. zu verk. Preis 27 500 Mk. Anz. ca. 5000 Mk. Näh. durch
C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.

Metzer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 7. Februar cr.; Hauptgewinn **Mk. 50,000.** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Mehrere möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Strobandstr. 20.

Waltsgott's Nussextract-
Haarfarbe
in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**



ganz neue Sorten und Formen
Billige Preise, Qualität unübertroffen,
wie bekannt bei
D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe den Rest des Lagers in:
Haus- und Küchengeräthen,
Badeeinrichtungen, Badewannen, Milch- u. Petroleumkannen etc.,
unter dem Selbstkostenpreise.
A. Kotze, Schillerstraße.



Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Oelpalmen-Seifenpulver,
Fabrikat der
Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,
bester und billigster Ersatz für Seife,
große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,
angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet a ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.
Für Porto u. Liste 20 Pf. ext.
10 Loose für 32 Mk.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestraße 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Bekanntmachung.

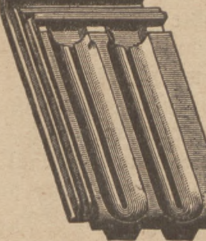
Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von **50,000** Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark u. s. w. findet vom **7.—10. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen zu Metz statt. Loose à 3,30 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet noch

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz,

in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St. v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestr. 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Erste Posener Dachfalzziegelfabrik
von Moritz Victor, Posen,

prämiirt mit der **Goldenen Medaille.**



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

empfiehlt **Dachfalzziegel,** Patent Ludowici, anerkannt bestes System der Neuzeit, zu **ermäßigtem Preise.**

Die Wetterbeständigkeit der Falzziegel ist von der Königlichen Prüfungsstation für Baumaterialien anerkannt worden. Prospecte und Kostenanschläge gratis.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Parafin- u. Stearin-Kerzen,
6 auch 8 Stück im Pack a 30 Pfg., bei 5 Pack Mk. 1,40,
empfiehlt **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

Schlosserlehrlinge
sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Wir suchen per sofort für unsere **Bier-Großhandlung** einen
kräftigen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Ploetz & Meyer.



Masken-Garderoben
für Herren und Damen
verleiht
H. Hänsch, Posen,
Dominikanerstr. 2.

Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften.
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Husten-Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**
Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.
A. Günther.

Ein aus einem groß. Laden und 5 Zim. besteh. Wohnung, sowie eine Wohnung aus drei groß. Zimmern nebst sämmtl. Zubeh., sowie ein Speicherraum zu vermiethen. Näheres bei **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II., z. erfragen.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Eine Wohnung, bestehend aus Entree, 4 schönen Zim., Alkoven, Küche, Mädchengel. u. Zub. ist Baderstr. 19, dritte Etage (**Voss**) fortzugshalber vom 1. April 1896 zu verm.

Die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zim., Entree und Zubehör, in meinem Hause **Breitestraße 20** v. 1. April 1896 zu vermiethen.
C. A. Guksch.

2 mittlere Familienwohnungen zu vermiethen. **Borchardt,** Fleischermeister.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine schöne, freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Cabinet, Mädchenkammer, Küche u. allem Zubeh., zu vermiethen bei **Krüger** in **Mocker, Bergstraße Nr. 3,** an der Culm. Chaussee, gegenüb. d. Proviantmagazin.

4 Zimmer nebst 2 Kab., III. Et. Coppernikusstr. 39 v. 1. Apr., 1 Pferdestall zu 1 od. 2 Pferd. sof. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 30 **J. Kwiatkowski.**

Eine kl. Familien-Wohnung
4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Breitestraße Nr. 37, 4. Etage,** für Mk. 500.— vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Wohnung von 3 Zimmern und **2 kleine Wohnungen** nebst Zubeh. sind z. 1. April z. v. **J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

1 kleine Wohnung an kinderlose Leute. Zu erfragen Bachestraße 15, Hof.

1 kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

2 möblirte Zimmer mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth **Tuchmacherstr. 7.**

1 m. Zim. f. 1 Hrn. z. v., m. sep. Eing., n. vorne, v. 1. Febr. f. 10 Mk. Gerechtestr. 18-20, 1 Trp.

1 möblirtes Zimmer von sogleich zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Möblirtes Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm. Fischerstr. 7.

Pferdestall von sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 35, i. L.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben
Culmerstr. 11, 3 Tr.

Frische
Pfannkuchen,
beste Qualität, Dtzd. 50 Pfg.,
empfiehlt
H. Thomas jun.,
Schillerstraße 4.

Empfehle:
Schweizer- u. Tilsiter-Käse a Pfd. 70 Pf.
Limburger-, Romatour-, Rahm- und Münchener Bier-Käse billigst.
Tafelbutter a Pfd. 1 Mk.
Stoller, Brückenstraße 8.

Harte, schmackhafte
saure Gurken,
schockweise billiger, sowie auch
Preisselbeeren
und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

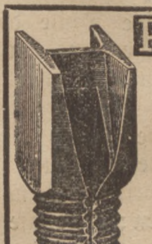
Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Empfehle mich zur Anfertigung von Geschäftseinrichtungen, von einfacher bis zur elegantesten Ausführung, nach Berliner Stil. Auch jede andere Tischlerarbeit wird sauber und gediegen ausgeführt. Ferner werden Möbel und Instrumente sauber reparirt und aufpolirt in der Tischlerei von
W. Hinkler,
Heiligegeiststr. 1 am Nonnenthor

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Hühneraugen-Tod
(Schutzm. v. 8./3. 1883. Pat.-No. 9500) von **A. Siegel, Genthin,** ist einzig hilfebringend, laut Tausender Original-Zeugn., welche alljährlich seit 9 Jahren auf Congress-Ausstellungen 3 Tage öffentlich ausliegen. Silberne Medaille. 1 Kruke 75 Pf., franco nach allen Ländern 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zur Anfertigung
von
Besuchskarten
(Visites)
weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.